

Tausend Dukaten dünkten ihm noch zu wenig für den kostbaren Schatz.

Er versuchte sein Glück beim Goldschmied, der für des Fürsten Hof die Juwelen besorgte. Der Bursch' stellte sich breit vor den Goldschmied, schlug auf den Sack, darin der schwarze Diamant war und sagte großartig:

„Ich habe Euch einen kostbaren Stein anzubieten. Ein Diamant ist's von seltenem Glanz und so groß wie ein Kopf.“ Der Goldschmied riß Augen und Ohren auf und fragte, wie er zu dem kostbaren Stein komme.

„Den Stein, Herr Goldschmied, hab' ich von meinem Ohm geerbt, der übers Meer gekommen war und sich jetzt davongemacht hat in die andere Welt. Er liegt zu Köln begraben.“

Er solle den Stein mal vorweisen, sagte der Goldschmied und sah mit gierigen Augen auf den Sack.

Der andere langte den Stein aus dem Sack und meinte mit stolzem Lachen: „Fünftausend Dukaten sind gewiß nicht zuviel für einen Diamanten von dieser Größe. Schlagt ein, und der Handel ist fertig.“ Der Goldschmied lachte, als er den Stein sah, der stahlblau war und von feuchtmattem Glanz, tippte an die Stirne und sagte: „Ihr seid wohl nicht mehr ganz richtig im Kopf, nicht einen Kreuzer ist der Stein wert.“

Der Bursche meinte, der Goldschmied wolle ihn betrügen und sagte: „So will ich den Diamanten sonstwo anbieten. Vielleicht findet sich einer im Land, der mehr versteht von einem kostbaren Stein als ein kurzsichtiger Narr wie Ihr.“

„Was der Stein wert ist, will ich Euch zeigen“, sagte der Goldschmied, machte ein Feuer an und warf ihn hinein, und es dauerte nicht lange, da fing der schwarze Stein zu brennen an. „Von denen gibt es hierzuland ganze Berge. Sie liegen einem meilenweit unter den Füßen, und wenn Ihr Euch nicht auf der Stelle fortmacht, so lasse ich Euch einstecken. Ihr seid ein gemeiner Betrüger.“

Der Goldschmied packte den Burschen am Arm und warf ihn zur Türe hinaus. Der Bursch' machte ein dummes Gesicht, als er jetzt vor dem Laden des Goldschmiedes stand.

Gedankenvoll tappte er durch die engen Gassen des Städtchens, und ohne es recht zu wol-

len, ging er den Weg zurück, den er gekommen war. Wie staunte er; als er zu dem Feld kam, da er den Sack mit dem Spaten entdeckt und hier das Bäuerlein rüstig beim Mähen fand. „Mit Euch habe ich ein Hühnchen zu rupfen!“ schrie er den Bauer an. „Ei wieso denn?“ meinte das Bäuerlein und machte ein dummes Gesicht. „Da fragt Ihr noch“, schrie der Bursch'. „Ihr habt mich ordentlich angeführt. Zuerst schickt Ihr mich in die Hölle, wo er mich fast geschnappt hätte, der Schwarze, und dann lügt Ihr mich auch noch an. Ihr könnt mir gestohlen werden mit Euren schwarzen Diamanten. Sind keinen Heller wert, die elenden Steine und gerade gut genug, daß man sie im Ofen verbrennt und das Gold damit schmilzt.“

Der Bauer lachte aus vollem Halse, sah den Burschen lustig an und sagte: „Das ist ja gerade der Wert der Steine, daß sie brennen. Denn was wäre die Welt ohne Feuer, das die Suppe kocht, die Stube wärmt, das Eisen schmilzt und sonst allerlei nützliche Arbeit verrichtet?“

Und was den Stein angeht. — Das sind Kohlen und von unermeßlichem Wert für das ganze Menschengeschlecht.“

„Hol's der Teufel!“ schrie der Bursch' und war rot vor Zorn. „Jetzt hat mir der Schuft den köstlichen Stein verbrannt.“ — „So verschafft Euch doch andere Steine“, meinte das Bäuerlein. — „So — meint — Ihr — ? In diese Hölle bringen mich keine zehn Pferde. Schert Euch mit Eurer Weisheit.“

Das Bäuerlein sah den Burschen pffig an.

„Ich dachte, Ihr wolltet es zu etwas bringen hierzuland. So bleibt Euch nichts übrig, als Kohlen zu graben. Werdet in allen Ehren ein Bergmann und Ihr habt Euer Auskommen. Wer heimlich gräbt, gerät in des Teufels Hölle.“ Da ging dem Burschen ein Licht auf. Er besann sich. Aber dann wurde er zornig und schrie: „Habt Ihr mir nicht geraten, heimlich zu graben? Habt Ihr mich nicht in die Hölle geschickt?!“

„Dorthin geraten alle, die durch Faulenzen reich werden wollen, merkt Euch das!“ sagte der Bauer ruhig.

Der Bursch' verstand das Bäuerlein, schlug sich aufs Knie und rief: „Seid bedankt für Eure Hilfe. Noch heute will ich versuchen, ein tüchtiger Bergmann zu werden.“

Es hat sich schon herumgesprochen ...

HÜTE - MÜTZEN - SCHIRME
kauft man vorteilhaft und preiswert im
bekanntesten Huthaus

Beuriger
gegr. 1815

MERZIG - Am Stadthaus

